

Stand Oktober 2026

Pfarrkindergarten St. Laurentius
30.10.2026



Mit Gott groß werden

1. Vorwort des Trägers
2. Gesetzliche Vorgaben
3. Beschreibung der Einrichtung
 - 3.1 Träger der Einrichtung
 - 3.2 Pfarrkindergarten St. Laurentius
 - 3.3 Einrichtungsart
 - 3.4 Öffnungszeiten
 - 3.5 Schließzeiten
 - 3.6 Kosten
 - 3.7 Mittagessen
 - 3.8 Team
4. Leitbild
5. Pädagogische Arbeit mit den Kindern in unserem Hause
 - 5.1 Grundlagen und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit
 - 5.1.1 Unser Bild vom Kind
 - 5.1.2 Unser Verständnis von Bildung
 - 5.1.3 Stärkung von Basiskompetenzen
 - 5.1.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
 - 5.1.5 Situationsanalyse
 - 5.1.6 Demokratieprinzip
 - 5.2 Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung
 - 5.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
 - 5.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen
 - 5.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung
 - 5.2.3.1 Vorkurs Deutsch
 - 5.2.4 Mathematische Bildung
 - 5.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - 5.2.6 Umweltbildung und -erziehung
 - 5.2.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
 - 5.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 5.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 5.2.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport
 - 5.2.11 Gesundheitsbildung (Sauberkeitserziehung/Wickelsituation, Ernährung und Essenssituation, Schlafen/Ruhen etc.)
 - 5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Entwicklungsperspektiven
 - 5.3.1 Übergänge/Transitionen des Kindes und Konsistenz im Bildungsablauf
 - 5.3.1.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung
 - 5.3.1.2 Übergang von der Kinderkrippe in die nachfolgende Kindertageseinrichtung
 - 5.3.1.3 Übergang von den Wurzelzweigen zu den Schlaufüchsen
 - 5.3.1.4 Übergang in die Grundschule/Förderschule/SVE
 - 5.3.1.5 Eingewöhnung von Schlaufüchsen von zu Hause
 - 5.3.1.6 Eingewöhnung unserer Wurzelzweige
 - 5.3.2 Inklusion – Vielfalt als Chance
 - 5.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität
 - 5.3.3.1 Kinderrecht Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen
 - 5.3.3.2 Beobachtung, Bildungs- und Entwicklungsdokumentation
 - 5.3.3.3 Ko-Konstruktion – von und miteinander lernen im Dialog
 - 5.3.3.4 Freies Spiel
 - 5.3.3.5 Partizipation
 - 5.3.3.6 Projektarbeit
6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.1 Eltern als PartnerInnen und Mitgestalter

- 6.2 Formen der Zusammenarbeit
 - 6.2.1 Elternarbeit
 - 6.2.2 Entwicklungsgespräche
 - 6.2.3 Bildungs- und Informationsveranstaltungen für Eltern
 - 6.2.4 Tür- und Angelgespräche
 - 6.2.5 Aushänge in der Einrichtung/Kommunikation
 - 6.2.6 Handout – das wichtigste zusammengefasst
 - 6.2.6.1 Tagesablauf
 - 6.2.6.2 Bringzeit
 - 6.2.6.3 Mein erster Kindergarten tag
 - 6.2.6.4 Allgemeine Informationen zur Brotzeit
 - 6.2.6.5 Bitte einmal Zuckerfrei
 - 6.2.6.6 Unsere Aktionen
 - 6.2.6.7 Krankheiten im Kindergarten
 - 6.2.6.8 Umbuchungen
 - 6.2.6.9 Garderobe und Hausstand
 - 6.2.6.10 Was verstehen wir unter Erziehungspartnerschaft
- 7. Vernetzung
 - 7.1 Kooperationspartner
 - 7.2 Formen der Kooperation
 - 7.2.1 Schule
 - 7.2.2 Fachdienste
 - 7.2.3 LBV
 - 7.2.4 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
 - 7.2.5 Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
 - 7.2.6 Zusammenarbeit mit dem Träger
 - 7.2.7 Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung
- 8. Kinderschutz
 - 8.1 Gesetzliche Grundlagen
 - 8.2 Strukturelle Maßnahmen des Trägers
 - 8.3 Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung
 - 8.4 Maßnahmen in Fällen der Kindeswohlgefährdung nach §72aSGBVIII
 - 8.5 Maßnahmen in Fällen der Kindeswohlgefährdung nach §8aSGBVIII
 - 8.6 Maßnahmen zum Art.9bBayKibiG
 - 8.7 Maßnahmen zu §34IfschG (10a)
- 9. Qualitätssicherung
 - 9.1 Elternbefragungen
 - 9.2 Beschwerdemanagement
 - 9.2.1 Kinder
 - 9.2.2 Eltern
 - 9.2.3 Personal
 - 9.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung
 - 9.4 Jährliche Elterngespräche
 - 9.5 Elternabende
 - 9.6 Beobachtungsbögen
- 10. Öffentlichkeitsarbeit

1 Vorwort des Trägers

katholischer
KITA-VERBUND



Vorwort des Trägers BRUCKMÜHL

Der Pfarrkindergarten St. Laurentius heißt Sie, liebe Eltern mit Ihren Kindern herzlich willkommen! Die katholische Kirche bietet mit ihren Einrichtungen für Kinder eine Unterstützung an, damit die Familien den oft schwierigen Weg ihrer eigenen

Erziehungsverantwortung leichter gehen können. Veränderte Lebenssituationen der Kinder und ihrer Eltern, gesellschaftlicher Wandel in der Berufs- und Freizeitwelt verlangen immer wieder nach neuen, hilfreichen Antworten im Bemühen um das Wohl der Lebensgemeinschaften und ihrer einzelnen Glieder, von den Jüngsten bis zu den Ältesten.

Wir stellen uns offen auch den heutigen Gegebenheiten, dass immer mehr Menschen anderer Kulturen und Lebensweisen, auch was die religiöse Ausrichtung angeht, in unserer modernen Gesellschaft nach Beheimatung suchen. Ihnen begegnen wir mit Achtung und Toleranz.

Die katholische Kirchenstiftung Herz Jesu hat die besondere Verantwortung der Trägerschaft für insgesamt vier Kindertageseinrichtungen übernommen. Damit soll auch spürbar bleiben, dass der christliche Glaube unsere Sicht vom Menschen bestimmt und die Wege zu einem erfüllten Leben prägt.

Leitlinien sind uns dabei die Botschaft des christlichen Glaubens, die Bedeutung der Familie und die Gemeinschaft der Kirche zu erleben. Wir hoffen, dass durch diese Erfahrungen die Kinder die eigenen Lebenswege einfacher finden können.

Wir freuen uns und sind dankbar, dass unser Personal aus christlichem Grundverständnis in besonderer Weise Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft schenkt, menschliche Wertschätzung in aller fachlich hochqualifizierten Erziehungsarbeit tragende Grundlage bleibt.

Das Wohl der Kinder und ihrer Familien, auch alleinerziehender Eltern, in all seinen Dimensionen liegt uns sehr am Herzen.

Ihre

Augustin Butacu

Pfarradministrator

Theresa Bergbauer

Kita-Verwaltungsleitung

2 Gesetzliche Vorgaben

Die Basis unserer gesetzlichen Grundlage bildet das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG mit seinen Ausführungsverordnungen, § 8a SGB VIII, § 72 SGB VIII, § 47 SGB VIII, § 45 SGB VIII, UN-Kinderrechtskonventionen sowie die Ordnung für Kindertageseinrichtungen der Caritas (Vertragsbestandteil)

3 Beschreibung der Einrichtung

Unser Kindergarten liegt im Ortskern von Feldkirchen-Westerham, direkt am Feldkirchner Bach und ist eingesäumt von großen Kastanienbäumen. In unserem Hause haben wir zwei Gruppen, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen abgestimmt sind. Eine Übergangsgruppe für die 2- bis 4-Jährigen und eine Gruppe für unsere Großen incl. Vorschule. Die Verbindung zwischen den beiden Gruppen bildet der großzügige Garderobenbereich. Im EG befindet sich zudem der Intensivraum, welcher auch für das Mittagessen genutzt wird, der großzügige Sanitärraum mit angegliedertem Wickelraum incl. Dusche, einem Personal WC, der Hauptküche und einem Flurspielbereich, in Richtung Garten. Eine lange Holztreppe führt zum Obergeschoss, in dem sich der Mehrzweckraum/Turnraum befindet, das Papierlager, die Wirtschaftsküche, ein Kinder WC, ein barrierefreies WC (über den Lift erreichbar), der Personalraum und das Leitungsbüro. Im Außenbereich erstreckt sich ein übersichtlicher Gartenspielbereich mit Schaukel, einem großen Multifunktionsspielgerät zum Klettern, Sandspielen und Rutschen, sowie ein separater Sandkasten für kleine Baumeister. Ein besonderes Highlight ist unsere Fahrbahn für Tretbulldogs und Co.

3.1 Träger der Einrichtung

Kath. Kirchenstiftung Herz Jesu
Kita – Verbund Bruckmühl
Pfarrweg 3
83502 Bruckmühl
08063 – 7047-37

kita-verbund.bruckmuehl@ebmuc.de

Verbundleitung: Frau Theresa Bugl

tbugl@ebmuc.de

3.2 Pfarrkindergarten St. Laurentius

Pfarrkindergarten St. Laurentius
Salzstrasse 2
83620 Feldkirchen-Westerham

st-laurentius.feldkirchen-westerham@kita.ebmuc.de

Einrichtungsleitung: Frau Yvonne S. Schalli
08063 - 9559

yschalli@kita.ebmuc.de

3.3 Einrichtungsart

Der Pfarrkindergarten St. Laurentius ist ein Regelkindergarten mit einer Übergangsgruppe, die Wurzelzwerge, für Kinder von 2 bis maximal 4 Jahren und einer Regelgruppe für Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren bzw. bis zur Einschulung.

In unserer Übergangsgruppe belegen alle unter Dreijährigen 2 Plätze, so dass die Gruppe je nach Anzahl der U3 Kinder entsprechend kleiner ist.

Unsere Regelgruppe wird von 25 Kindern besucht und wird für intensive Vorschularbeit oder dem Vorkurs Deutsch in Kleingruppen geteilt.

3.4 Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Donnerstag von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr/freitags bis 13:00 Uhr

3.5 Schließzeiten

Unsere Einrichtung hat im KJ maximal 30 Schließtage und 5 Schließtage zur Teamfortbildung. Eine Übersicht der Schließzeiten erhalten alle Eltern zum Beginn des Kindergartenjahres für das folgende Kalenderjahr. Die Übersicht empfiehlt es sich aufzuheben.

3.6 Kosten

Unsere Kindergartengebühren orientieren sich an denen der Gemeinde Feldkirchen-Westerham.
Derzeit wie folgt:

Buchungsgebühren für Regelkinder (über dem 3. Lbj.)

4-5 h	25 h	143,00 €
5-6 h	30 h	168,00 €
6-7 h	35 h	194,00 €
7-8 h	40 h	219,00 €
8-9 h	45 h	244,00 €
9-10 h	50 h	268,00 €

Buchungsgebühren für Kinder U3 (unter dem 3. Lbj)

4-5 h	286,00 €
5-6 h	336,00 €
6-7 h	388,00 €
7-8 h	438,00 €
8-9 h	488,00 €
9-10 h	536,00 €

Hinzu kommen noch 4 € Getränkegeld, 7€ Spielgeld und eine Verwaltungspauschale von derzeit 2,95€. Bei Kindern U3 beläuft sich das Spielgeld auf 10 €.

Gegengerechnet wird der staatliche Bonus von 100 € im Monat, wenn Ihr Kind im zum 1. September in den Kindergarten kommt und bis zum Ende des Kalenderjahres das 3. Lbj. Vollendet.

Für Ausflüge und andere Positionen gibt es jeweils einen Elternbrief.

Der Pauschalbetrag für das Mittagessen wird ebenfalls mit den Gebühren eingezogen.

Mittagstisch

2 Essen pro Woche	43,50 € monatl.
3 Essen pro Woche	62,50 € monatl.
4 Essen pro Woche	81,50 € monatl.

Genaue Informationen zum Mittagstisch finden Sie unter Punkt 3.4

3.7 Mittagessen

Wir beziehen unser Mittagessen für die Kinder von der Frischeküche Holzkirchen. Das Essen wird täglich frisch gekocht und in geeigneten Wärmeboxen an die jeweilige Einrichtung geliefert. Für Informationen können Sie auch die Website des Anbieters besuchen. Die hohe Qualität und Berücksichtigung von meist biologisch erzeugten, regionalen Zutaten und die Gewährleistung eines gleichbleibenden Standards bringt einen höheren Preis mit sich.

Im Folgenden möchten wir Sie über die Voraussetzungen und Kosten informieren:

- Am Freitag (Tag ohne warmes Essen) dürfen bitte alle Kinder, die mittags essen, auch eine zweite Brotzeit dabeihaben. Es wäre schön, wenn freitags alle Kinder genügend Brotzeit für eine „2. Brotzeit“ im Garten oder auch Indoor. Erfahrungsgemäß haben alle Kinder insbesondere freitags riesigen Hunger 😊
- Die Buchung der warmen Mittagsmahlzeit ist auch für unsere Kinder möglich, die bereits um 13:00 Uhr geholt werden.
- Das warme Mittagessen kann bereits ab dem ersten Tag des Kitajahres starten.
- Das Mittagessen wird von Montag bis Donnerstag angeboten.
- Das Mittagessen wird fest gebucht, also z.B. 4x pro Woche, 3 x pro Woche, 2 x pro Woche
- Die Buchung ist verbindlich für ein halbes Jahr und kann zum September und im Februar geändert werden.
- Der Betrag ist auch bei Fehlzeiten (Krankheit, Ferien o. ä.) zu bezahlen. Ausnahme sind Fehlzeiten von länger als 2 Wochen.
- Für die Beiträge werden 16 Tage pro Monat veranschlagt. (einbezogen in die Berechnung wurde die Anzahl der durchschnittlichen Kindergarten tage pro Jahr und die Anzahl der durchschnittlichen Krankheitstage eines Kindes pro Jahr)
- Die Kosten werden monatlich berechnet und mit den Kindergarten gebühren abgebucht.

Änderungen vorbehalten.

3.8 Team

WURZELZWERGE

Sabine Maier FK/Gruppenleitung
Andy Grusdat EK/päd. Zweitkraft
Christina Späthling FK/Drittkraft

SCHLAUFÜCHSE

Maria Weber FK/Gruppenleitung
Theresa Jaist EK/päd. Zweitkraft
Christina Späthling FK/Drittkraft

Yvonne S. Schalli FK/Sozialwirtin
Kindergartenleitung
Gruppenübergreifend und Springer in Krankheitsfällen

An jeweils einen Tag die Woche werden wir derzeit von Christa Weidinger und Dagmar Lenz tatkräftig unterstützt.

4 Leitbild

Christliches Menschenbild (kath.)

In unserem Kindergarten sollen Kinder erfahren, dass jeder Einzelne von uns zur gemeinschaftlichen Lebens- und Weltgestaltung aufgerufen ist.

Es ist wichtig, zusammen mit den Kindern Gottes/Jesu Botschaft zu leben, indem wir Gott Tag für Tag in unseren Kindergartenalltag miteinbeziehen.

Es soll unseren Kindern bewusstwerden, wie das eigene Denken und Handeln unser Selbst, andere Menschen und unsere Umwelt beeinflusst. Gott hat uns als Individuum geschaffen und uns einen großen Auftrag gegeben, seine von ihm geschaffene Welt nach seinem Willen zu gestalten. Diesen Auftrag wollen wir auch bei unserer täglichen Arbeit mit den Kindern nachkommen.

5 Pädagogische Arbeit mit den Kindern in unserem Hause

In unserer Einrichtung bieten wir allen Kindern vielfältige Bildungsprozesse. Beim sozialen Miteinander sowie bei den gezielten pädagogischen Beschäftigungen unterstützen und begleiten wir jedes Kind. Tagtäglich leben wir das Prinzip von Partizipation. Die kindliche Mitbestimmung führt uns zum Grundsatz von Demokratie, Toleranz und Akzeptanz. Wir ermutigen unsere Kindergartenkinder stets, sich aktiv an der Gestaltung des Kindergartenalltags zu beteiligen. Die Entwicklungsbereiche aus dem Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) verwirklichen wir neben dem freien Spiel, durch unsere gezielten pädagogischen Angebote. Das Freispiel ist zentraler Punkt, das mit gezielt gelenkten Angeboten wechselt. Ruhe und Aktivität sollen im Ausgleich sein. Unsere Angebote werden neben der Behandlung der erforderlichen Entwicklungsbereiche auch durch die Lebenssituation der Kinder beeinflusst. Sprache gilt in unserem Kindergarten ebenso als zentraler Schwerpunkt für Kommunikation und Interaktion. Deshalb bieten wir hier zahlreiche Förderangebote an.

5.1 Grundlagen und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit

„Wir dürfen kleine Menschen ein Stück ihres Weges begleiten, um sie in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen.“

Y.S.S.

5.1.1 Unser Bild vom Kind

In unserem Pfarrkindergarten sehen wir Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Heranwachsen wir ein Stück begleiten dürfen. In dieser Zeit soll der kleine Mensch wichtige elementare Erfahrungen in einer der ersten sozialen Gruppen seines Lebens sammeln. Wir unterstützen und begleiten unsere Kindergartenkinder dabei, ihre Stärken einzusetzen, um dadurch Selbstvertrauen entwickeln zu können und auch seine Schwächen anzunehmen. Wir bieten Kindern unserer Einrichtung die Möglichkeit Erfahrungen im sozialen Bereich zu machen und fördern die Selbstständigkeit, indem wir den Kindern Vertrauen schenken und sie auch in schwierigen Situationen begleiten. Jedes Kind gilt bei uns als einzigartig, individuell und ist ein wertvoller Teil unserer Kindergartengemeinschaft. Als einen sehr wichtigen Teil der kindlichen Entwicklung sehen wir das Selbst- und Mitbestimmungsrecht eines jeden einzelnen Kindes, im Rahmen unserer christlichen Normen und Werte.

5.1.2 Unser Verständnis von Bildung

„Bildung“ meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.

(aus Kindergärten und andere Kitas in Baden-Württemberg)

Diese Beschreibung von Bildung umfasst alle Bereiche, die uns auch am Herzen liegen.

In Zielen und Inhalten folgt Bildung heute einem weiteren, ganzheitlichen Verständnis, zusammengefasst in den Basiskompetenzen. Hier ergibt sich folgende Fragestellung,

- Persönliche Dimension. Welche Basiskompetenzen des Kindes sind aufzubauen und zu stärken, die ihm eine positive Persönlichkeitsentwicklung garantieren?
- Interaktionale Dimension. Welche gesellschaftlichen Werte sollen Kinder als eigene Wertvorstellungen verinnerlichen, um ein produktives Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft zu sichern?
- Wissensdimension. Was sollen Kinder wissen, um sich in einer globalen Wissensgesellschaft zurechtzufinden, ihre Lebensaufgaben kompetent und im sozialen Austausch zu bewältigen?
- Partizipatorische Dimension. Welche Gelegenheiten brauchen Kinder, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können?

5.1.3 Stärkung von Basiskompetenzen

Im BEP heißt es:

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

- Selbstwahrnehmung

- Motivationale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Physische Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenz
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

5.1.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Gemäß unserem katholischen Weltverständnis wollen wir ein gemeinsames christliches Miteinander für Kinder, Eltern und Erzieher erreichen. Wir sind für die Wertschätzung eines jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit und sehen in einem gemeinsamen Füreinander und Miteinander das Grundprinzip demokratischen Handelns. Die Wahrung und Vertretung unserer katholischen Identität und Lebenskultur ist für uns ebenso selbstverständlich wie Akzeptanz im Umgang miteinander. Bei unserem gesamten Handeln steht das einzelne Kind im Blickpunkt die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch impulsgebende und unterstützende Begleitung durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung (§ 1 Abs. 1 Satz2 und Abs. 2 AVBayKiBiG) Für unsere Arbeit mit den Kindern haben wir den situationsorientierten Ansatz gewählt. Dieser bietet Kindern sowie dem pädagogischen Personal Handlungsfreiheit und Handlungsspielraum im Tagesablauf. Wir bringen den Kindern in ihrem Tun ein hohes Maß an Wertschätzung entgegen und berücksichtigen aktuelle Situationen, mit denen sich Kinder auseinandersetzen wollen oder auch müssen. Der Fokus liegt also auf der Lebenssituation der Kinder aber auch auf der, der pädagogischen Fachkräfte, die in unserer Kindertagesstätte arbeiten und ihr eigenes Handeln stets reflektieren, um optimale Förderschwerpunkte zu setzen. Wir begleiten die Kinder dahingehend, in unserem Kindergarten, genau wie wir, Handlungsleitende zu sein. Dies ermöglicht uns mit den Kindern Projekte aufzugreifen deren Ergebnisse wir rückblickend für Eltern transparent machen.

5.1.5 Situationsanalyse

Die meisten Familien unseres Kindergartens sind dem Gemeindegebiet Feldkirchen-Westerham zugezogen. Aufgrund struktureller Entwicklungen in Arbeits- und Wohnungsmarkt sind oftmals beide Eltern berufstätig und auf eine umfangreiche Kinderbetreuung angewiesen. Damit Kinder auch außerhalb des Kindergartens soziale Kontakte knüpfen können, werden oft im Anschluss an den Kindergarten tag vielfältige, anderweitige Aktivitäten gepflegt. So lernen Kindergartenkinder z. B. beim Ringen, beim Klettern, beim Fußball, beim Ballett und Reiten neue Freunde kennen. Einige wenige Familien sind noch alteingesessen und fest ins Gemeindeleben integriert, durch Vereine, Organisationen und Berufstätigkeit. Kinder aus diesen Familien wachsen durch ihre Eltern in die hiesigen Vereine mit hinein. So entsteht von Kindesbeinen an ein fester Zusammenhalt in Trachtenverein, in den verschiedenen Musikschulgruppen, Kinderchor und später in der Jugendfeuerwehr. Dennoch darf nicht aus den Augen verloren werden, dass Kinder dringend einen Ausgleich zu den vielen Aktivitäten benötigen. Für eine gesunde Entwicklung sind Ruhepausen und Entspannung unabdingbar in der heutigen kindlichen Situation. Zahlreiche Spielplätze im Gemeindegebiet halten die Möglichkeit bereit, die im Kindergarten geschlossenen Freundschaften zu vertiefen oder weitere soziale Kontakte zu knüpfen. Unsere Wälder rund um Leitzach und Mangfall halten vielfältige Möglichkeiten bereit, sich in der Natur aufzuhalten und sie ursprünglich zu erleben.

5.1.6 Demokratieprinzip bei uns im Kindergarten

Das Demokratieprinzip bedeutet, dass alle Kinder ernst genommen werden, ihre Meinung äußern dürfen und an Entscheidungen beteiligt werden. Jedes Kind hat eigene Wünsche, Bedürfnisse und Interessen, die respektiert werden. Die Kinder lernen dadurch, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht auf andere zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu finden.

In unserem Pfarrkindergarten ist es uns wichtig, demokratische Werte mit unserem christlichen Menschenbild zu verbinden. Jedes Kind ist wertvoll und einzigartig und wird unabhängig von seinen Fähigkeiten, seiner Herkunft oder seinen Bedürfnissen angenommen. Christliche Werte wie Nächstenliebe, Respekt, Toleranz, Gemeinschaft und gegenseitige Wertschätzung bilden dabei eine wichtige Grundlage.

Wie setzen wir das Demokratieprinzip in unseren zwei Gruppen um?

Wurzelzwerge (2-4jährige):

Bei den jüngeren Kindern findet Partizipation vor allem im Alltag statt. Da sie ihre Wünsche und Gefühle oft noch nicht vollständig mit Worten ausdrücken können, achten wir auch auf Mimik, Gestik und Körpersprache.

Die Kinder dürfen beispielsweise mitentscheiden welches Spiel sie spielen, welches Buch vorgelesen wird oder mit welchem Material sie sich beschäftigen möchten. Beim Essen, Anziehen und Spielen werden ihre Bedürfnisse berücksichtigt. Wir respektieren, wenn ein Kind etwas nicht möchte und unterstützen es dabei, eigene Entscheidungen zu treffen.

Durch diese Erfahrungen lernen die Kinder, dass ihre Stimme zählt und ihre Grenzen respektiert werden.

Schlaufüchse (4-6jährige):

Die älteren Kinder erhalten mehr Möglichkeiten, aktiv an Entscheidungen mitzuwirken und Verantwortung zu übernehmen. Sie können z. B. bei der Auswahl von Projekten, Spielen, Liedern oder Ausflügen mitentscheiden.

In Gesprächsrunden oder Kinderkonferenzen besprechen wir gemeinsam Wünsche, Regeln und Probleme. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, anderen zuzuhören, Kompromisse zu finden und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Gleichzeitig erfahren sie, dass die Bedürfnisse einzelner Kinder berücksichtigt werden müssen und nicht immer alle Wünsche erfüllt werden können.

So werden Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Gemeinschafts- und Demokratiebewusstsein gestärkt.

Als katholischer Pfarrkindergarten verbinden wir Demokratie mit unserem christlichen Auftrag, jedem Menschen mit Achtung, Nächstenliebe und Wertschätzung zu begegnen. Unser Ziel ist es, dass sich alle Kinder angenommen und gehört fühlen und lernen, das Zusammenleben in der Gemeinschaft aktiv und respektvoll mitzugestalten.

5.2 Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung

Im Folgenden stellen wir die Bildungsbereiche aus dem BEP und unsere Umsetzung vor.

5.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang, sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in dem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

- Moralentwicklung
- Wissenserwerb was macht unsere Religion aus
- Sensibilität für andere Religionen
- Wir lernen den christlichen Jahreskreis kennen
- Tischgebet
- Ketteinheiten (Gestalterische Übung nach Franz Kett)
- Nikolaus
- Erntedank
- St. Martin
- Ostern
- Heilig Drei König
- Palmweihe
- Aschermittwoch
- Kirchweih
- Segnung der Vorschulkinder
- Kamishibai (Erzähltheater)
- Bibelstunde
- Religiöse Bilderbuchbetrachtungen
- Mandalas (Wege zu Mitte, Wege um zur Ruhe zu kommen)
- Rücksichtnahme und Miteinander
- Gemeinsame Brotzeit als fester Bestandteil einer christlichen Einrichtung
- Religiöse Lieder
- Gebete insbesondere das „Vater unser“
- Kirchbesuche
- Gottesdienste
- Philosophieren mit Kindern

5.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft.

Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen – die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung bzw. Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen. Emotionale und soziale Kompetenzentwicklung wird vom kulturellen und familiären Umfeld stark beeinflusst. Emotionale und soziale Bildung und Erziehung hilft dem Kind seine angelegten Kompetenzen weiterzuentwickeln und auszudifferenzieren.

- Streitschlichten
- Trösten
- Sich um den anderen kümmern bei Konflikten
- Integration aller Kinder
- Wertschätzung aller Individuen
- Alltägliches Miteinander und Füreinander
- Gemeinsame Aktionen und Rituale
- Hilfsbereitschaft
- Respektvoller Umgang miteinander/Vorbildwirkung
- Höflichkeit
- Rollenspiele, gelenkt sowie frei
- Rücksichtnahme, aufeinander warten
- Gefühle zulassen dürfen
- Loben und dadurch Freude empfinden
- Empathie lieben und Vorleben
- Geben und Nehmen
- Unterstützen im Alltag
- Patenschaften

5.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

- Würzburger Trainingsprogramm
- Der kleine Wörterladen
- Finki Programm
- Bilderbücher
- Ruhepause (Kinderliteratur ohne Bilder)
- Geschichten, Märchen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Kamishibai
- Lieder und Gedichte
- Kennenlernen von Gesprächsregeln
- Erzählrunden nach dem Wochenende

- Kreisspiele
- Stuhlkreise
- Vorschule
- Fingerspiele

5.2.3.1 Vorkurs Deutsch

Kinder deren Deutschkenntnisse Unterstützungsbedarf benötigen bekommen eine Empfehlung für den Vorkurs Deutsch. Für die Erhebung eines Bedarfs ziehen wir unsere Beobachtungsbögen Seldak und Sismik mit hinzu.

Der Vorkurs Deutsch soll Kindern die Fähigkeit vermitteln, Sprache als Mittel zur sozialen Interaktion zu nutzen. Hierbei spielt es keine Rolle, ob ein Kind einen Migrationshintergrund hat. Der Vorkurs Deutsch richtet sich an alle Kinder, die einen Förderbedarf haben.

Im vorletzten Kindergartenjahr bekommen alle Kinder in unserer Einrichtung verstärkte Förderung im Bereich „Sprache“ insbesondere jedoch unsere Kinder mit höherem Förderbedarf. Hierzu setzen wir verschiedene Sprachpädagogische Programme wie das „Würzburger Trainingsprogramm in Verbindung mit Wuppi“, das Finki Programm und der kleine Wörterladen. Selbstverständlich findet im sprachlichen Bereich tagtägliche Interaktion statt. Im Erlernen von Liedern, Gedichten, Sing- und Kreisspielen, lernen Kinder ganz „nebenbei“ ihre sprachlichen Fähigkeiten einzusetzen und zu verbessern.

5.2.4 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen; beispielsweise erkennt man Symmetrien (z.B. bei Gegenständen, durch Spiegelungen) oder Muster in Wiederholungsstrukturen (z. B. Stuhlreihe, Bienenwabe, Spinnennetz, Blattstruktur, Architektur, Kunst). Mathematische Methoden helfen, Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

- Baldur (Programm zur mathematischen Bildung mit dem kleinen Drachen Baldur)
- Übungen aus der Kinästhetik
- Umgang mit Größen und Zahlen beim Backen
- Brettspiele
- Vorschule
- Geometrische Formen, Volumina
- Tangram
- Montessori Zylinder

5.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. Von Geburt an erleben Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklungen – vom Auto über diverse Haushalts- und Gebrauchsgegenständen bis hin zum Fernsehen, Handy und Computer. Aber auch beim Spielzeugwarenangebot und im Kinderzimmer hält die fortschreitende Technisierung immer mehr Einzug. Ohne technische Errungenschaften wäre das Leben auf der dicht besiedelten Erde nicht mehr möglich, andererseits sind manche Folgen der Technisierung, z. B. Abwässer, Abgase, Lärmbelästigung, für unser Leben auch problematisch. Technik ist kein isolierter, eigenständiger Bereich, sondern eng mit Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur und Medien verflochten.

- *Forschen mit Fred (unsere kleine Ameise)*
- *Exkursion in den Wald*
- *Beobachtungen in der Natur*
- *Besuch einer Kläranlage*
- *Kontakt zur Abfallwirtschaft*

5.2.6 Umweltbildung und -erziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Dieser Bildungsbereich hat im Lauf der Zeit eine perspektivische Ausweitung erfahren. Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potential, das zu nutzen ist. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

- *Teilnahme am Ökokids Programm*
- *Wir leben den Nachhaltigkeitsaspekt*
- *Wo kommen unsere Lebensmittel her?*
- *Pflegen und beobachten des Hochbeets*
- *Wir stellen Tierfutter her*
- *Wir achten auch unseren Wasserverbrauch*
- *Basteln mit Naturmaterial*
- *Ausflüge*
- *Spaziergänge*
- *Bienenlehrpfad*
- *Auwald Biotop*
- *Bauernhofbesuch*

5.2.7 Informationstechnische Bildung, Digitale Medienbildung und -erziehung

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. IuK-Geräte zeichnen sich dadurch aus, dass sie durch Eingabegeräte (Rezeptoren, Sensoren) Information aufnehmen (z. B. Scanner der Supermarktkasse, Lichtschranke im Parkhaus), diese in einer Zentraleinheit weiterverarbeiten und an ein Ausgabegerät ausgeben. Elektronische Medien (z.B. Computer) funktionieren nach demselben Prinzip wie IuK; nur sind deren ausgebende Signale ungleich komplexer und haben im Grunde nur den Sinn, vom Menschen wahrgenommen und weiterverarbeitet zu werden. Je nachdem, welche Rolle der Mensch bei der Weiterverarbeitung der vom technischen System erzeugten Signale spielt, liegt in dem Ausdruck „Informations- und Kommunikationstechnik“ der Akzent mehr auf Information oder mehr auf Kommunikation.

- Einsatz von Ipad's als Informationsquelle und Dokumentationsmedium im Kindergartenalltag
- Wie funktionieren Kommunikationsmedien
- CDs
- Kassetten
- Beamer
- Digitaler Bilderrahmen
- Kindergarten Handy (Schnitzeljagd mit QR Codes)
- KitaApp

5.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat es immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

- Wir machen eine Vernissage
- Kunstprojekte
- Töpfern
- Filzen
- Malen und Gestalten
- Schneiden und Kleben (Werken mit Papier)
- Museumsbesuch
- Ausstellungen

5.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

- Liederführung

- Orff Instrumentarium
- Verklänglichungen
- Rhythmik
- Tänze
- CDs
- Entspannungseinheiten/Meditationen
- Malen zu Musik

5.2.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Zwischen Bewegen, Fühlen und Denken kann nur willkürlich unterschieden werden. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte. Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aktivitäten: Nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen. Entsprechendes gilt für Singen, Tanzen und Musizieren, aber auch für Werken und Basteln. Beim Zeichnen und Malen und beim Schreiben werden Bewegungen festgehalten.

- Turnzwerge unterwegs
- Rhythmikstunden
- Turnstunden mit den Grundbewegungsarten und einem Schwerpunkt z. B. Der Ball
- Bewegungslandschaften
- Bewegungszirkel
- Knaxiade
- Fang- und Rennspiele im Garten
- Bewegungsspiele
- Feinmotorische Bewegungserziehung durch Basteln, Malen, Kneten
- Kreispiele

5.2.11 Gesundheitsbildung (Sauberkeitserziehung/Wickelsituation, Ernährung und Essenssituation, Schlafen/Ruhen etc.)

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Mit dieser Ausweitung des Gesundheitsbegriffs rücken an Stelle der Risikofaktoren immer mehr die Bedingungen für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern ins Blickfeld. Anstatt danach zu fragen, was die Kinder krank macht, stellt sich vielmehr die Frage danach, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt. Gesundheit wird heute gesehen als ein positives Konzept, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung am 21. November 1986 in Ottawa). Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität (Ottawa-Charta). Die Bedingungen für Gesundheit sind neben äußeren Faktoren, die kurzfristig nicht veränderbar sind (z. B. Umweltbelastungen), in persönlichem gesundheitsorientiertem Verhalten zu sehen, das zu stärken ist.

- Zuckerfreier Kindergarten
- Wir achten auf gesunde, nachhaltige Ernährung

- *Wir vermeiden Einwegverpackung*
- *Ruhepause für alle*
- *Kein Schlafen! Wer bei der Geschichte in der Ruhepause einschläft darf bis zum Ende der Ruhepause schlafen*
- *Begleitung des „Saubermachens“*
- *Wir wickeln, wenn ihr Kind noch nicht sauber ist. Das Kind gibt vor von wem.*
- *Kleiner Hygienegrundkurs „Händewaschen, Händewaschen sollte jedes Kind...“ (Lied)*
- *Obst- und Gemüseteller*
- *Kochen für Kinder*

5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.3.1 Übergänge/Transitionen des Kindes und Konsistenz im Bildungsablauf

Übergänge werden in unserer Einrichtung eng mit unserer Elternarbeit verbunden. Für Familien die neu in unsere Einrichtung kommen, sowie für Familien, die unsere Einrichtung verlassen, veranstalten wir entsprechend einen Elternabend. Elternarbeit in den anstehenden Prozessen ist unabdingbar für ein gutes Gelingen.

5.3.1.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Die Kita bildet für viele Kinder eine der ersten größeren sozialen Gruppen in der sich Eltern und Kinder zurechtfinden müssen. Die 1:1 Betreuung durch die Eltern wird nun ausgeweitet, damit eine umfassende Sozialisierung des Kindes durch verschiedenste Umwelteindrücke in der Kita stattfinden kann. Wir laden unsere neuen Familien zu einem Informationselternabend, an dem sie alle wichtigen Informationen erhalten bzgl. unserer Pädagogik und organisatorischen Abläufen. Wichtiger Bestandteil ist die Präsentation der Eingewöhnung in unserem Kindergarten. Wir vereinbaren Termine mit den Eltern, um sie und ihre Kinder im Gruppenalltag kennenzulernen. So entsteht ein erster Eindruck vom Umfeld, in dem die Kinder künftig spielen, lernen und soziale Kontakte knüpfen. An einem weiteren Termin veranstalten wir einen Eltern-Kind Nachmittag, zu dem alle neuen Eltern mit Kindern eingeladen werden. Gemeinsames Spielen, Aufräumen, Essen und natürlich ein abschließender Stuhlkreis in gemütlicher Runde beenden den Nachmittag. Mit den einzelnen Familien besprechen wir individuell weiteres Vorgehen im September. Wir machen Eltern sensibel dafür, welches Verhalten bei Kindern beim Einstieg auftreten könnte und bieten unsere Unterstützung an, damit die Eingewöhnung reibungslos verläuft. Der stetige Austausch ist ein wichtiger Bestandteil hierbei.

5.3.1.2 Übergang von der Kinderkrippe in die nachfolgende Kindertageseinrichtung

Viele der Punkte aus 5.3.1.1 werden ebenso bei Familien angeboten, die aus der Kinderkrippe kommen. Als Besonderheit hier kommt noch die Möglichkeit hinzu, dass unsere Kolleginnen mit der Krippe in Kontakt treten können, um die künftigen Kindergartenkinder in ihrer gewohnten Kindergruppe besuchen zu können. Viele Verhaltensweisen in der sozialen Interaktion sind hier zu beobachten, die für einen erfolgreichen Übergang maßgeblich sein können. Sehr unterstützend für Krippenkinder ist es auch, wenn die Bezugserzieherin aus der Krippe einen Ausflug zu uns macht, worüber wir uns immer sehr freuen.

5.3.1.3 Übergang von den Wurzelzwergen zu den Schlaufüchsen

Der Übergang von den Wurzelzwergen zu den Schlaufüchsen stellt für die vierjährigen Kinder einen wichtigen Entwicklungsschritt im Kindergartenalltag dar. Sie verlassen ihre bisherige Gruppe und wechseln in die große Gruppe der Schlaufüchse, in der Kinder im Alter von vier bis sechs Jahre gemeinsam betreut und auf die Schule vorbereitet werden. Dieser Wechsel bringt neue Erfahrungen, Möglichkeiten und Herausforderungen mit sich. Damit die Kinder diesen Übergang positiv erleben können, gestalten wir ihn bewusst, behutsam und kindgerecht.

Ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags ist die teiloffene Gruppenarbeit. Sie ermöglicht den Kindern, sich gruppenübergreifend zu begegnen, miteinander zu spielen und verschiedene Bildungs- und Erfahrungsräume kennenzulernen. Dadurch entstehen bereits während des Kindergartenjahres vielfältige Kontakte zwischen den Wurzelzwergen und den Schlaufüchsen. Die Kinder besuchen sich gegenseitig, spielen miteinander und lernen sowohl die anderen Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte kennen. So werden erste Beziehungen aufgebaut und mögliche Unsicherheiten gegenüber der neuen Gruppe abgebaut. Der spätere Wechsel wird dadurch nicht als völlig neue Situation erlebt, sondern als ein weiterer Schritt in einer bereits vertrauten Umgebung.

Um den Übergang zusätzlich zu erleichtern, findet für die wechselnden Kinder ein Schnuppertag bei den Schlaufüchsen statt. An diesem Tag haben die Kinder die Möglichkeit, ihre zukünftige Gruppe intensiver kennenzulernen. Sie erleben den Tagesablauf, entdecken die Räumlichkeiten, lernen die Regeln und Rituale kennen und können gemeinsam mit den älteren Kindern spielen und an Aktivitäten teilnehmen. Dabei dürfen sie Fragen stellen, neues ausprobieren und erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Gruppe sammeln. Der Schnuppertag bietet ihnen Sicherheit und Orientierung und stärkt die Vorfreude auf den bevorstehenden Wechsel. Gleichzeitig erhalten die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder wahrzunehmen und sie individuell zu begleiten.

Auch die Eltern werden aktiv in den Übergangsprozess einbezogen. Im Rahmen eines Elternnachmittags unter dem Motto „Was ändert sich, wenn mein Kind vom Wurzelzwerg zum Schlaufuchs wird?“ erhalten sie wichtige Informationen über die neue Gruppensituation, den Tagesablauf, die pädagogischen Schwerpunkte und die Besonderheiten der Schlaufuchsgruppe. Dabei wird erläutert, welche neuen Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten auf die Kinder zukommen und wie sie auf ihrem Weg zu mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung begleitet werden. Der Elternnachmittag bietet außerdem Raum für Fragen, Wünsche und mögliche Unsicherheiten zu besprechen. Ein offener Austausch zwischen Eltern und Team schafft Vertrauen und trägt dazu bei, dass die Kinder den Wechsel mit einem positiven Gefühl erleben können.

Unser Ziel ist es den Übergang von den Wurzelzwergen zu den Schlaufüchsen als kontinuierlichen Entwicklungsprozess zu gestalten. Durch die bereits bestehenden Kontakte im Rahmen der teiloffenen Arbeit, den Schnuppertag und die Einbindung der Eltern schaffen wir Vertraute Rahmenbedingungen, die den Kindern Sicherheit geben. Gleichzeitig stärken wir ihre sozialen Kompetenzen. Jedes Kind darf dabei sein eigenes Tempo haben und wird entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse begleitet.

Der Wechsel zu den Schlaufüchsen soll nicht als Abschied von etwas Vertrauten, sondern als ein spannender neuer Lebensabschnitt erlebt werden, in dem die Kinder wachsen, Neues entdecken und zunehmend in ihrer Rolle als Vorschulkinder hineinwachsen können.

5.3.1.4 Übergang in die Grundschule

Ab dem ersten Kindertag wird der Übergang in die Grundschule stetig aufgebaut und daraufhin gearbeitet. Die wichtige Zeit im Kindergarten bildet ein stabiles Fundament (Resilienz) für den weiteren Lebensweg. Insbesondere im letzten Kindergartenjahr werden die Angebote für unsere Vorschulkinder noch intensiviert. Gezielte Vorschule und verschiedene separate Vorschulprogramme geben den Kindern Selbstsicherheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Auch weitere Angebote und Ausflüge nur für „Große“ finden in diesem Jahr statt. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres veranstalten wir einen Elternabend für Vorschulkinder. Inhalte sind unsere Vorschularbeit, Präsentation von Aktionen und Programmen und welche Möglichkeiten Eltern haben, ihre Kinder auch von zu Hause zu unterstützen.

5.3.1.5 Übergang in den Hort

Unser Einzugsgebiet umfasst drei Grundschulen und deren angegliederten Mittags- bzw. Nachmittagsbetreuungen. Je nach Konzept der einzelnen Einrichtungen besteht eine Kooperation zu uns. Wir stellen interessierten Eltern gerne den Kontakt zu den jeweiligen Ansprechpartnern her und geben auch Empfehlungen.

5.3.1.6 Eingewöhnung Schlaufüchse von zu Hause

Die Eingewöhnung in unserem Hause beginnt mit dem Informationselternabend für neue Kindergarteneltern. Wie in den vorangegangenen Punkten erläutert, läuft die Eingewöhnung bei uns sehr Kind- und Elternbezogen ab.

- Infoabend
- Hospitationen mit Mama oder Papa
- Spielenachmittag
- Wenn möglich ein weiteres Mal hospitieren ohne Mama
- Im September individuelle Absprache wieviel Zeit sich die Eltern einplanen können, so dass wir punktgenau unterstützen können.
- Schrittweiser Einstieg in den ersten Wochen
- 1 Woche – ca. bis 12:00 Uhr
- 2 Woche – ca. bis 13:00 Uhr
- 3 Woche – ca. bis 13:00 Uhr (das Mittagessen wird mit hinzugenommen)
- 4 Woche – ca. bis 14:00 Uhr (die Ruhepause wird mit hinzugenommen)
- 5 Woche – die Buchungszeit kann voll ausgeschöpft werden

Das schrittweise Eingewöhnungsmodell individuell abgesprochen und je nach Bedürfnis des Kindes angepasst.

5.3.1.7 Eingewöhnung Wurzelzwerge

Die Eingewöhnung ist eine wichtige und intensive Zeit, die eine Grundlage für die ganze Kindergartenzeit darstellt.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet im Juni/Juli ein Spielenachmittag für die neuen Wurzelzwerge und deren Eltern statt, an dem sie wichtige Informationen bekommen und gezielte Fragen stellen können, die am Infoabend für neue Eltern evtl. noch nicht präsent waren.

Unsere Wurzelzwerge Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Modell und dauert zwischen 4 bis 6 Wochen.

- **Erster Wurzeltag: (Phase 1)**
Es findet ein Eingewöhnungsgespräch (Austausch über Tagesablauf, Gewohnheiten des Kindes, pädagogische Arbeit, Räumlichkeiten) statt.
- **Zweiter und Dritter Wurzeltag:**
Die Erzieherin beschäftigt sich ganz gezielt mit dem Kind und versucht einer Beziehung aufzubauen. Die Eltern halten sich im Hintergrund und ziehen sich aus dem aktiven Spielgeschehen zurück. Das Kind wird immer wieder Kontakt zum Elternteil suchen. Auch an diesem Tag bleiben das Kind und der Elternteil eine Stunde.
- **Vierter Wurzeltag: (Phase2)**
Die Erzieherin beschäftigt sich intensiv mit dem Kind. Die Eltern bleiben ca. 30 Minuten dabei. Danach wird der erste Trennungsversuch gestartet. Eltern verabschieden sich bewusst von ihrem Kind, lassen jedoch etwas persönliches im Raum liegen. Die Eltern dürfen sich nun zügig verabschieden und gehen. Die Bezugsperson versucht das Kind sofort abzulenken. Nach ca. 15 – 20 Minuten kommen die Eltern zurück und nehmen ihr Kind in Empfang. Ein kurzer Austausch zwischen Elternteil und Erzieherin findet statt. Das Kind und der Elternteil verlassen die Einrichtung.
- **Ab dem fünften Wurzeltag: (Phase 3)**
Das Kind kommt mit den Eltern und diese bleiben nur noch ein paar Minuten. Die Trennungszeit wird Schritt um Schritt erweitert. Die Trennungszeit wird mit den Eltern in Abhängigkeit vom Befinden des Kindes erhöht. Am Ende des Tages wird mit den Eltern die weitere Vorgehensweise besprochen.
In den darauffolgenden Tagen bleibt das Kind kontinuierlich länger in der Gruppe. Das Kind lernt Tagesabläufe wie, Morgenkreis, Brotzeit, Mittagessen, Schlafen u.v.m. kennen.
- **Ab dem zehnten Wurzeltag: (Phase 4)**
Es wird vorgegangen wie in den vorherigen Phasen.
Nun kommt das Schlafen hinzu. Die Eltern sollten ab 13.00 Uhr in der Garderobe der Wurzelzwerge warten, um gemeinsam mit der Bezugsperson ihr Kind aufzuwecken.

Wir achten sehr auf die Bedürfnisse der Kinder und des Elternteils und passen die Geschwindigkeit der Eingewöhnung darauf an.

Jedes Kind ist individuell und die Eingewöhnung kann sehr unterschiedlich in Abstimmung mit den Kolleginnen verlaufen.

"Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen", hat Johann Wolfgang von Goethe einmal gesagt. Wurzeln, solange sie klein sind, und Flügel, wenn sie größer werden."

5.3.2 Inklusion- Vielfalt als Chance

Unsere Einrichtung ist strukturell nicht als Integrative Einrichtung ausgelegt. Je nach Schweregrad können wir Kinder, die bereits bei uns sind mit Integrationsstatus in Zusammenarbeit mit der zuständigen Heilpädagogin betreuen. Diversität ist jedoch großgeschrieben. Unabhängig welches Lebensmodell im Elternhaus gelebt wird, es sind alle Familien bei uns willkommen.

5.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

5.3.3.1 Kinderrecht Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

„Beteiligung“ bedeute Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen. Partizipation heißt nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden. Vielmehr fordert der BEP das pädagogische Personal heraus, bei Kindern das Interesse für neue Themen zu wecken, ohne einen Rahmenplan vorzugeben. Der Inhalt kommt von den Kindern! Partizipation erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildung und als Basis für Demokratie. Bildungsprozesse, die zusammen mit den Kindern geplant und durchgeführt werden, fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung.

Bei uns unter anderem verwirklicht in:

- Kinderkonferenzen
- Erzählrunden
- Freispiel
- Morgenkreisen
- Kinderbefragungen mit Auswertung und Transparenz
- Lieder und Spiele
- Projekte

5.3.3.2 Beobachtung, Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtung ist ein sehr komplexer wichtiger Bereich bei der Arbeit mit Kindern. Die Beobachtung ist die Basis für Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Wir unterscheiden hier teilnehmende und nicht teilnehmende Beobachtung, offene und verdeckte Beobachtung, systematische und unsystematische Beobachtung, direkte und indirekte Beobachtung. Die Situation und der Anlass ergeben die Wahl der passenden Methode.

Bei unseren gezielten Beobachtungen setzen wir verschiedene Beobachtungsbögen ein. PERIK SELDAK SISMIK und für unsere ganz keinen den Beller

5.3.3.3 Ko-Konstruktion – von und miteinander lernen im Dialog

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion. (Prof.Dr.mult. Wassilios E. Fthenakis)

Ko-Konstruktion:

- in der Zweiersituation. Erzieher erklärt einem Kind ein neues Tischspiel.
- Ein weiteres Kind kommt hinzu. Erzieherin und Kind 1 integrieren Kind 2 und vermitteln die Regeln
- Mehrere Kinder, für die das Spiel neu ist, kommen hinzu. Erzieherin zieht sich zurück bleibt beobachtend und unterstützend in der Nähe
- Die Kinder interagieren eigenständig und vermitteln sich die Spielregeln, ohne dem Beisein der Erzieherin

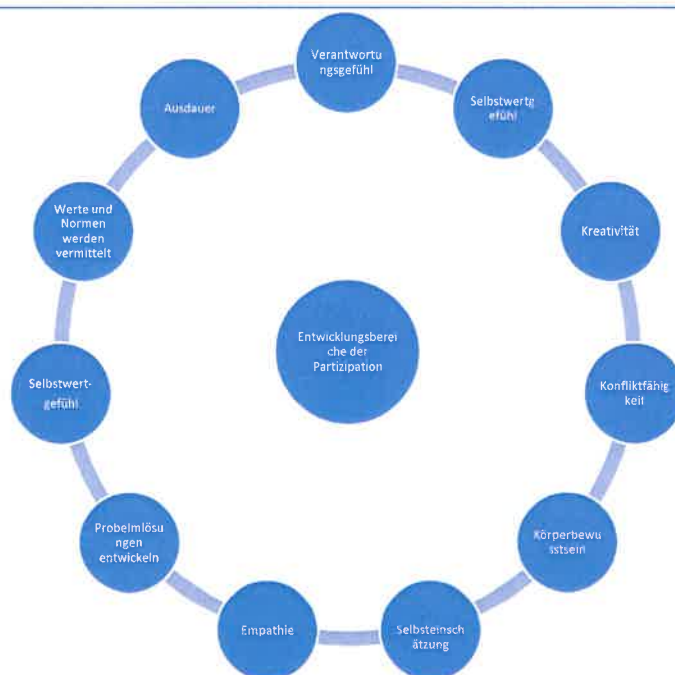
5.3.3.4 Freies Spiel

Das Freispiel ist eine Methode der Tagesgestaltung im Kindergarten oder in der Kindertagesstätte. Kindern wird – meist in einer definierten Zeit und in einem bestimmten Raum – die Möglichkeit gegeben, Spiele frei zu entwickeln und zu gestalten.

Das Kind wählt also Spielort, Spieldauer und Spielpartner selbst. Hierbei werden folgende Bereiche geschult, motorische Entwicklung, sprachliche Entwicklung, soziale Entwicklung, emotionale Entwicklung und kognitive Entwicklung.

Im Freispiel finden sich auch zahlreiche Übungsfelder der Partizipation. So gehen die Entwicklungsbereiche des Freispiels mit der Partizipation (Mitbestimmung) einher.

5.3.3.5 Partizipation



„Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. Eine Partizipationskultur als steter Prozess der Team- und Organisationsentwicklung ist die Basis für eine gelebte Partizipation mit den Kindern. Mitspracherecht im Team für jedes Teammitglied und Mitspracherecht für unsere Kindergartenkinder, durch Kinderkonferenzen, Aushänge, Collagen, Beschwerdemanagement für Kinder.

5.3.3.6 Projektarbeit

Die Dokumentation von Kinderkonferenzen ist wiederum eine Grundlage für die Entstehung von Projekten. Im Zuge von Nachhaltigkeit und Umweltschutz achteten unsere Kinder insbesondere auf die großen Müllberge von diversen Brotzeitverpackungen. Im Stuhlkreis wurde dies Thema und ein Projekt zum Thema Müllvermeidung begann. Auch wenn Corona durch unsere Planungen einen Strich machte, werden wir dieses Thema wieder aufgreifen, sobald die Kinder das Signal dazu eben.

Von Beginn an werden wir Erzieher eine Prozessbegleitung für das Projekt erstellen, um die Kinder zu fördern und zu begleiten. Raum für Ideen, Fragen, Wünsche und Bedürfnisse dürfen eingebracht werden. Aktivitäten werden gemeinsam entwickelt und es wird gemeinsam geforscht und entdeckt. Im Rahmen der Ökokids haben wir uns bereits zertifiziert mit dem Projekt „Was brummt denn da“ bei uns fiel die Wahl auf Bienen. Exkursionen, Beobachtungen, handwerkliches fertigen von Bienenstränken usw.

6 *Bildungs– und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern*

Ziele der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- Eingehen auf den großen Bedarf von Eltern an Information, Beratung und Kooperation
 - Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit durch Fachkräfte und Eltern, sodass beide Seiten relevante Informationen leicht austauschen können.
 - Eingehen auf das Interesse der Eltern an der Frage, ob ihr Kind schulfähig ist.
 - Elterngespräche über die Entwicklung
 - Informationen über die pädagogische Arbeit
 - Erfassen von Wünschen, Bedürfnissen, Einschätzungen und Rückmeldungen der Eltern
 - Gesprächsaustausch mit den Eltern über Erziehungsziele und -stile
 - Konstruktive Äußerung von Kritik und angemessener Umgang mit Beschwerden
 - Stärkung der Erziehungskompetenz
 - Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
 - Aktive Mitarbeit an Festen und Feiern
- u.v.m.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern nimmt – neben der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Kindern – heute einen hohen Stellenwert im Alltag der Kindertageseinrichtungen ein. Ihre Bedeutung ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. In ihrer praktischen Umsetzung erfordert sie eine Ausweitung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit Eltern sowie die Sicherstellung von Angeboten der Elternberatung und Familienbildung.

6.1 *Eltern als Partner und Mitgestalter*

Wir haben stets ein offenes Ohr für unsere Eltern. Über unseren Elternbeirat werden Wünsche an uns herangetragen, die wir prüfen, ob deren Umsetzung möglich ist. So ist auch unser zuckerfreies Konzept entstanden. Kontinuierlicher Elternwunsch wurde von uns umgesetzt. Gerne sammeln wir Anliegen und nehmen sie mit in die Teamsitzungen, um deren Realisierung zu prüfen. Leider kommt es auch vor, dass ein Anliegen nicht umgesetzt werden kann.

6.2 *Formen und Methoden der Zusammenarbeit*

6.2.1 *Elternbeirat*

Anfang des Kindergartenjahres wird von allen Eltern des Kindergartens der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat berät und fungiert als Bindeglied zwischen Träger, Eltern und Kindergartenteam. Dabei hat der Elternbeirat ein Anhörungsrecht aber kein Mitbestimmungsrecht.

Unser Elternbeirat setzt sich aus 2 Mitgliedern pro Gruppe zusammen und kann noch weitere 2 Stellvertreter wählen, welche sich natürlich auch mitbringen können.

Bei Festen und Feiern ist der Elternbeirat stets eine große Hilfe und trägt maßgeblich zum Gelingen bei. An regelmäßigen Sitzungen 3–4-mal im Kindergartenjahr tagt der EB über aktuelle Themen. 2

Sitzungen im KigaJahr müssen öffentlich abgehalten werden. Das bedeutet eine Einladung an alle Eltern geht raus. Protokolle fertigt der Elternbeirat an und leitet diese an die Elternschaft weiter.

Motto:

Statt Gräben graben, Brücken schlagen!

6.2.2 Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal im Jahr werden unsere Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Hierbei ist uns die Transparenz sehr wichtig und lassen die Beobachtungsbögen Perik, Seldak bzw. Sismik einfließen. Eltern bekommen einen detaillierten Bericht über den Entwicklungsstand ihres Kindes und eine eventuelle Empfehlung, wenn es in einem Bereich zu Auffälligkeiten kommen sollte. Bei Bedarf und je nach Situation kommen wir auch öfter auf unsere Eltern zu, insbesondere dann, wenn Übergänge anstehen. (Einrichtungswechsel oder Schuleintritt)
Weitere Elterngespräche finden auf individuellen Elternwunsch ebenfalls statt. Sprechen Sie uns einfach an.

6.2.3 Bildungs- und Informationsveranstaltungen für Eltern

Informationse Elternabende für neue Kindergarteneltern sowie für alle Eltern im Herbst zur EB-Wahl finden traditionell statt. Hier gibt es einen Rundumblick über das Kindergartenjahr mit geplanten Aktionen u.v.m. Zeit für Anliegen und Wünsche ist ebenfalls. Auch Raum für Diskussionen muss es an unseren Elternabenden geben dürfen.

6.2.4 Tür und Angelgespräche

Das Tür- und Angelgespräch ist ein sehr wichtiger Informationsaustausch am Morgen beim Bringen oder später beim Abholen. Auch Kleinigkeiten können wichtig für uns sein damit ein Kind von uns richtig aufgefangen werden kann. Gab es Streit unter den Kindern? Wie war die Nacht? Gibt es Gesundheitliche Beeinträchtigungen? Gab es einen familiären Umbruch? Dies und viel mehr hilft uns, Verhalten von Kindern einzuordnen und unterstützend tätig zu werden. Ebenso bekomme unsere Eltern Information über den Kindergarten tag. War alles ok, gab es Konflikte mit Kindern, kam es zu kleineren Blessuren, was hat das Kind heute ganz besonders toll gemacht. Bitte beachten Sie, ein Tür- und Angelgespräch ist KEIN Entwicklungsgespräch! U.v.m.

6.2.5 Aushänge in der Einrichtung/Kommunikation

Unsere Kommunikationswege:

- Direkte Ansprache
- Meer Kita App
- Gedruckte Elternbriefe
- Emails wenn es schnell gehen muss
- WhatsApp
- Handzettel
- Aushänge an den Gruppenpinnwänden
- Aushänge an der Eingangstüre
- Aushänge im Schaukasten

6.2.6 Handout To Go – das wichtigste in Kürze

6.2.6.1 Tagesablauf

07:00 – 08:15 Uhr Bringzeit (und je nach Absprache)
08:15 – 09:30 Uhr Freispielzeit
08:15 – 09:30 Uhr offene Gruppen/Förderprogramme/Vorschule
09:30 – 10:00 Uhr gemeinsame Brotzeit
10:20 – 11:00 Uhr pädagogisches Angebot/Stuhlkreis
11:15 – 13:00 Uhr Gartenzeit/Freispiel
11:30 – 12:15 Uhr Mittagessen
13:00 – 14:00 Uhr Ruhezeit für alle Kinder
Literaturpause
14:00 – 14:45 Uhr Freispiel im Gruppenraum oder im Garten
14:45 – 15:00 Uhr Aufräumzeit und Abholung, bis spätestens 15.00 Uhr bzw. 13:00 Uhr
Die Einrichtung schließt um 15.00 Uhr bzw. Freitag 13:00 Uhr.
Von 7:00 Uhr bis 8:15 Uhr kann unser Kindergarten von Ihnen liebe Eltern betreten werden. Ab 8:15 Uhr holen wir Ihr Kind an der Eingangstüre ab, da alle Spielbereiche, auch der Flur, geöffnet sind.
Ab 14:00 Uhr ist die Türe wieder offen für Sie liebe Eltern. Bitte klingeln.

Unsere pädagogische Kernzeit:

8.15 – 12:15 Uhr, in dieser Zeit sollten die Kinder möglichst im Kiga sein da sonst viel verpasst wird.
Merke: Nicht nur das letzte Kindergartenjahr bereitet die Kinder auf die Schule vor, sondern auch die Kontinuität in den Jahren davor.

Bitte achten Sie auf die Einhaltung Ihrer Buchungszeiten 😊

6.2.6.2 Bringzeit

Ankommen

Bitte geben Sie Ihr Kind persönlich in der jeweiligen Gruppe ab, damit übergeben Sie die Aufsichtspflicht an die Betreuerin. Beim Empfang Ihres Kindes von der Kollegin ist für wichtige Kurz-Informationen sicher Zeit.

Kinder dürfen NICHT einfach in der Garderobe abgestellt werden!!! Eine Aufsichtspflicht wurde in diesem Fall nicht an uns übertragen.

Abholen

Bitte VOR Ende der gebuchten Zeit im Kiga sein. Die Kinder wollen evtl. noch etwas herzeigen, auf die Toilette gehen oder etwas trinken. Dies soll bis Ende der jeweilig gebuchten Zeit passiert sein.

Der Kindergarten schließt um 15.00 Uhr, Freitag 13:00 Uhr

Abwesenheit

Sollte Ihr Kind krank sein oder einfach mal einen SchlamPERTag machen, geben Sie uns bitte bis spätestens 8.30 Uhr Bescheid. Insbesondere wenn Ihr Kind Mittagsverpflegung in unserer Einrichtung in Anspruch nimmt und Sie dieses Mittags abholen wollen, bei Krankheit oder ähnlichem.

6.2.6.3 Mein erster Kindergartenitag

Was brauche ich wenn ich ein Schlaufuchs bin:

- Rucksack für die Brotzeit mit Namen
- Turnschlappen, T-Shirt, Turnhose/Leggins mit Namen – in ein Turnsackerl
- Wechselwäsche mit NAMEN auf jedem Teil – in eine Wechselwäschetasche
- Eine passende Matschhose und Regenjacke mit NAMEN
- Tasse für die Brotzeit
- Hausschuhe mit NAMEN
- Sonnencreme – jedoch bitte im Sommer stets eingecremt in den Kiga kommen, wir schmieren nur NACH!
- Sonnenhut oder Kappe

Was brauche ich wenn ich ein Wurzelzwerg bin:

- Rucksack
- Trinkflasche (wird in der Gruppe aufgefüllt)
- eine Tasse mit Henkel
- Brotzeitbox (mit gesunder Brotzeit, keine Süßigkeiten)
- Wechselwäsche im Stoffbeutel
- Windeln und Feuchttücher, evtl. Wundschutzcreme
- Turnbeutel (T-Shirt, Turnhose, Stoppersocken, Gymnastikschuhe oder barfuß)
- Schlafenskinder (evt. Stofftier, Schnuffeltuch, Schnulli, Schlafanzug)
- Freitags-kein Schlafen und kein Mittagessen
- Hausschuhe
- Matschhose je nach Jahreszeit
- Sonnenhut oder Cappi (Sonnencreme im Sommer)
- 4 Fotos
- 1 Sitzkissen (für Morgenkreis)

Bitte alles beschriften! Vielen Dank

6.2.6.4 Allgemeine Informationen zur Brotzeit

Ein Ziel unserer Arbeit in der Einrichtung ist es, den Kindern eine gesunde ausgewogene Ernährung nahe zu bringen.

Wir bitten Sie Ihrem Kind eine herzhafte Brotzeit einzupacken. Kinderprodukte, oft mit hohem Zuckergehalt sind unerwünscht, zumal diese oft auch durch aufwendige Verpackung viel Müll produzieren. Schokoriegel, Riegel im allgemeinen und Pudding sind KEINE Brotzeit, sondern eine Süßigkeit und dürfen gerne zu Hause gegessen werden ☺

Bitte achten Sie DRINGEND auf Müllvermeidung. Nachhaltigkeit sollte im Vordergrund stehen.

Vorschläge für eine Brotzeit:

- Ein belegtes Brot (mit Butter, Wurst oder Käse) dazu ein paar süße Weintrauben
- Eine Breze mit einem Würstchen und süße Cocktailtomaten oder ähnliches dazu
- Für Kinder, die keine Backwaren mögen ist es möglich Schinken- und Käsewürfel zu schneiden, dazu als süße Leckerei Trauben, Minikarotten o. ä.
- Frucht- oder Naturjoghurt mit normalem Zuckergehalt (d.h. möglichst keine mit Smarties und Co.) und dazu ein kleines Frischkäsebrötchen

Getränke brauchen Sie Ihrem Kind nicht mitzugeben. Wir bieten Apfelsaft von Oro an, Früchtetees und Wasser. Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung.

Wir haben einen gesunden Obst- und Gemüseteller von 7.00 Uhr bis 10.00 Uhr für die Kinder zur Verfügung gestellt. Dieses Obst und Gemüse wird jede Woche entweder Mo. oder Di. von unseren Eltern mitgebracht. z. B. 1 Banane, 1 Paprika (jeweils ein Teil Obst und ein Teil Gemüse) Das ist für jeden Einzelnen nicht viel und es entsteht doch ein großer Korb an Vielfalt. Nachdem wir täglich je Gruppe zwei große Platten Obst und Gemüse für die Kinder aufbereiten, wäre die bezuschusste Menge aus dem „Schulobstprogramm“ viel zu gering. Die meisten Eltern achten auf Biolabels oder Regionalität. Besondere Highlight sind natürlich, Gurken, Tomaten oder Karotten aus dem eigenen Garten, von unseren Kindergartenkindern geerntet. 😊 Den Stolz der kleinen Gärtner kann sich sicherlich jeder vorstellen.

Da wir ein katholischer Pfarrkindergarten sind, machen wir auch stets eine gemeinsame Brotzeit. Dies ist verankert im christlichen Glauben und wird von uns auch so gelebt. Das Erleben von Gemeinschaft steht auch hier für uns absolut im Vordergrund. Vor der Brotzeit sprechen wir täglich ein gemeinsames Gebet oder singen ein Lied aus unserem religionspädagogischen Repertoire.

6.2.6.5 Bitte einmal zuckerfrei

Auf vielfachen Wunsch unserer Eltern, werden wir nun die gesunde Ernährung in unserer Konzeption mehr ausbauen und verankern.

Gemeinsam im Team erarbeiteten wir ein Konzept, wie wir mit Zuckerkonsum im Allgemeinen in unserer Einrichtung umgehen wollen.

Im Umgang mit Zucker und Süßigkeiten hat sich in der Gesellschaft in den letzten Jahren einiges geändert. Immer häufiger berichten uns Eltern, wie oft Kinder heute etwas Süßes gereicht bekommen. Beim Einkaufen in den verschiedensten Geschäften, vom Nachbarn, der Zusteller (Post), Omas und Opas usw. (Die Kinder unserer Teammitglieder sind weitestgehend Erwachsene und hatten damals allemal „a Blattl Wurscht“ vom Metzger bekommen) Den, über die Maßen großzügigen Umgang mit „Zuckerl“ im unmittelbaren Umfeld der Kinder bekommen wir im Kindergarten in diesem Rahmen nicht mit.

So ist es natürlich nicht verwunderlich das im Einzelfall, dann das Kindergartengummibärchen „on Top“ schon mal das Fass zum Überlaufen bringen kann.

- Als Belohnung für besonderen Einsatz, wurden im Team nette Alternativen gefunden, kleine Mitgebesel, Sammelblümchen, kleine Sticker oder auch für die die es mögen einen „Spitze!“ „gut gemacht!“ „Weiter so! Stempel auf den Handrücken, oder in ein Stempelbuch.
- Süßigkeiten jeglicher Art sind für die Kinder aus unseren Schränken verbannt.
- Für die tägliche Brotzeit von zu Hause gilt das gleiche. Bitte zuckerfrei, bzw. bitte auf den Zuckergehalt achten. Normale Fruchtzwerges enthalten sehr viel Zucker und dürfen zu Hause gegessen werden. Ebenso alle schokoladenhaltigen Nahrungsmittel oder Joghurts mit Süßigkeiten beigefügt. Schokocrossaints und anderes süßes Gebäck, bitte auch für die Kaffeezeit zu Hause einplanen. Puddings und Co. Bleiben ebenso zu Hause wie Milchschnitte und andere Riegel.
- Wir behalten uns vor, mitgebrachte süße Brotzeit wieder mit nach Hause zu geben. Dies ist ein sehr wichtiges Signal für alle Kinder, deren Eltern sich an die zuckerfreie Brotzeit halten. Selbstverständlich sorgen wir dafür das kein Kind hungert.
- Unsere Getränke werden wie bisher auch sehr verdünnt (Saft) oder die Tees allemal bei Bedarf mit Oro Apfelsaft Natur ergänzt. Wasser steht den Kindern immer zur Verfügung.
- Ausnahme unserer neuen Regelung sind die Geburtstagsfeiern der Kinder. Gerne dürfen Sie hierfür einen Kuchen besorgen backen. Herzhafte Alternativen passen selbstverständlich besser ins Konzept. Die Entscheidung treffen aber bitte Sie liebe Eltern zusammen mit Ihrem Kind.

An den Geburtstagsfeiern bitte KEINE Süßigkeiten, Kekse usw. zum Verteilen mitgeben. Kuchen oder etwas Herzhaftes reicht völlig aus.

- Feste und Feiern im Kindergarten sind selbstverständlich auch eine große Ausnahme und es darf geschlemmt werden. 😊

6.2.6.6 Unsere Aktionen

mit und ohne Eltern bei denen wir reichlich Erfahrung gesammelt haben:

- Laternenbasteln
- Kirtahutschen
- St. Martin
- Erntedank
- Seniorenheim AWO
- Eröffnungsfeier Christkindlmarkt Rosenheim
- Theaterfahrten
- Christbaumschmücken in der Raiffeisenbank
- Faschingsfeier klein und groß
- Kinderweihnachtsfeier
- Christkindlmarkt Rosenheim
- Feuerwehrbesuch
- Schultütenbasteln
- Tag der kleinen Forscher
- Ökokids Aktion
- Familienausflug
- Büchereibesuch
- Gottesdienste
- Schulanfängerausflug
- Nikolaussackerl basteln
- Muttertag
- Osternestsuche
- Knaxiade

u.v.m

6.2.6.7 Krankheiten im Kindergarten

Zum Schutz der anderen Kinder in der Einrichtung müssen, bei folgenden Erkrankungen die Kinder schnellstmöglich abgeholt werden und dem Kinderarzt vorgestellt werden.

Das Kind darf die Einrichtung wieder nach abklingen aller Symptome bzw. nach Gesundheitschreibung durch den Arzt besuchen bei:

1. Fieber über 38 ° C
2. Fieberhafte Atemwegsinfekte mit eitrigem Schnupfen und schwerem Husten
3. Verdacht auf Kinderkrankheiten: Windpocken, Scharlach, Keuchhusten, Masern, Röteln usw.
4. Eitrige Bindehautentzündung
5. Unklare Hautausschläge
6. Durchfälle
7. Mundsoor
8. Mundschleimhautentzündung und Lippenherpes
9. Würmer
10. Kopfläuse oder Krätze
11. Hand Fuß Mund Krankheit

Bitte achten Sie morgens, bevor Sie ihr Kind in die Einrichtung bringen, auf Auffälligkeiten z. B. Ausschläge oder Fieber!

Nicht vergessen:

Die meisten Kinder erzählen ganz offen, dass sie am Morgen schon einen „Erdbeersaft“ oder einen „Orangensaft“ aus einer Spritze in den Mund bekommen haben ;)

... auch uns ist bekannt das es sich hierbei um Nurofen oder ähnliches handelt, das Kind spätestens gegen 10.00 Uhr wieder hochfiebert und wahrscheinlich viele andere angesteckt hat.

Wir alle wissen wie unangenehm sich „Kranksein“ anfühlt, unseren Kindern geht es da nicht anders, auch sie brauchen dann einfach eine Pause.

WICHTIG: In unserem Kita Verbund gilt die Regelung, dass Kinder erst 48 h nach abklingen der Symptome die Einrichtung wieder besuchen dürfen.

Bei etwaigen Allergien bitten wir eine Bescheinigung vom behandelnden Arzt vorzulegen.

Verheiratete bekommen von der Krankenkasse pro Elternteil und pro Jahr zur Pflege des kranken Kindes je 10 Arbeitstage bezahlt, Alleinerziehende 20 Arbeitstage.

6.2.6.8 Umbuchungen

Buchungszeiten

Zum Kindergartenhalbjahr führen wir eine Bedarfsabfrage der Buchungszeiten durch. Hierfür benötigen wir von jedem Kind unser Formular zur „Änderung der Buchungszeit“ (wird dann zeitnah ausgegeben). Auch wenn Sie keine Veränderung brauchen, kreuzen Sie bitte das entsprechende Feld an. Die Ergebnisse der Abfrage werden dann archiviert.

Zwei Varianten:

Wenn es aufgrund der Belegungssituation möglich ist ein Kind zum Halbjahr höher buchen zu lassen wird das mit dem Träger abgestimmt und gewährt.

Ist der Anstellungsschlüssel zu schlecht, d.h. es sind zu wenig Personalstunden für die Anzahl der gesamt gebuchten Kinderstunden da, kann dem Antrag zum Halbjahr leider nicht stattgegeben werden.

Umbuchungen sind nur, wie erwähnt, zum Halbjahr im Februar möglich bzw. zum Kindergartenbeginn im September.

6.2.6.9 Garderobe und Hausstand

Was IMMER da sein sollte:

Hausschuhe, 1 Beutel mit reichlich passender Wechselwäsche, Sonnencreme zum Nachschmieren und Sonnencap (je nach Jahreszeit) „passende“!!! Matschhose und Regenjacke. Bitte geben Sie Ihrem Kind, wenn dieses etwas längeres Haar, hat eine Bürste mit in den Wechselwäschebeutel.

Wichtig

- Jedes Kleidungsstück, das im Kindergarten verbleibt mit Namen versehen. Auch Schuhe!
- Handschuhe, Schal, Mützen, etc. in das Garderobenfach legen.
- Jacken bitte an die Garderobe hängen
- Die Straßen- und Hausschuhe bitte immer auf die Schuhablage stellen
- Ersatzkleidung bitte in den vorgesehenen Beutel geben NICHT in den Turnsack und BITTE NICHT in die Brotzeittasche!!! Auch KEINE Windeln und Feuchttücher in die Brotzeittasche einpacken. Hierfür haben wir in der Wickelkommode ausreichend Platz.

Bitte überprüfen Sie in regelmäßigen Abständen ob die Kleidungsstücke noch passen. Die Kinder wachsen 😊

Generell wird für die Garderobe **nicht** gehaftet.

ÜBERALL DEN NAMEN DRAUF

6.2.6.10 Was verstehen wir unter Erziehungspartnerschaft

- Guter, regelmäßiger und konstruktiver Austausch
- Gemeinsame Interessen und Ziele finden, benennen und verfolgen
- Sachlicher und fachlicher Austausch auf Augenhöhe
- Guter Informationsfluss
- Respektvoller Umgang und gegenseitige Akzeptanz
- Fachliche Einstellung im EB
- Gute Kooperation Austausch zwischen EB, Eltern und Team
- Team und Eltern haben die Pflicht zur Erziehung und Bildung
- An einem Strang ziehen zum Wohle des Kindes
- Beratung, Begleitung in Schwierigen Situationen bei den Übergängen (Transitionen)
- Auch das Team besteht aus Menschen (Verständnis auf beiden Seiten)
- Konstruktive Äußerung von Kritik und angemessener Umgang mit Beschwerden
- Dem Kind einen gegenseitig wertschätzenden Umgang vorleben
- Sich gemeinsam über positive Erfahrungen freuen. Dazu braucht man: Geduld, Engagement und Zeit.

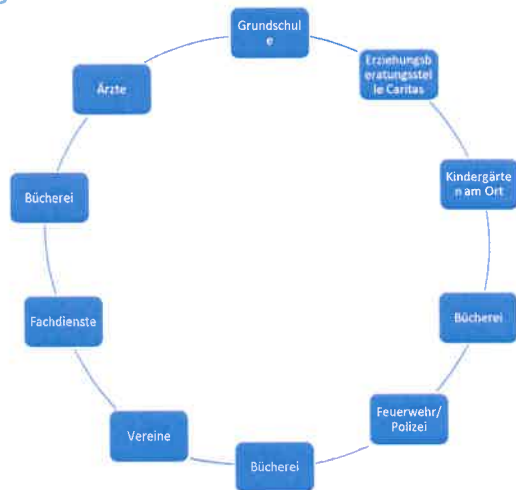
Nicht vergessen der Kindergarten hat familienergänzende Funktion. Nicht ersetzend 😊

7 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kontaktaufnahme und Kontaktpflege zwischen Einrichtungen, Verbänden und Organisationen zum Zwecke der Kooperation im Alltag, an Festen und Feiern, gemeinsamen Aktionen usw. Diese Vernetzung und die Vielfältigkeit mit unseren Kooperationspartnern ist wichtig, damit Gemeinde und die Institution Kindergarten verbunden ist und voneinander profitiert.

7.1 Kooperationspartner

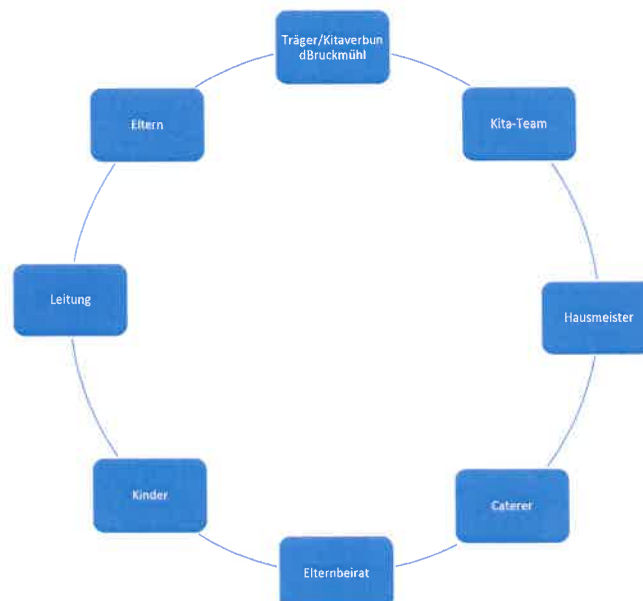
Regionale Ebene



Überregionale Ebene



Interne Ebene



7.2 Formen der Kooperation

7.2.1 Schule

Kindertagesstätten haben eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Grundschulen. Diese Zusammenarbeit kann in Form von gegenseitigen Besuchen, Projekten im Rahmen der BiF- Stunden die jede Schule umzusetzen hat, oder auch der Vorkurs Deutsch sein. BIF Stunden haben das Ziel, die Arbeit von Kita und Grundschule so zu vernetzen, dass der Übergang von der einen in die andere Bildungseinrichtung gelingt. Ein weiteres Ziel ist eine frühe, individuelle Heranführung der Vorschulkinder an die Schule, welche an die Begabungen des einzelnen Kindes anknüpft. Musiktage, Schulhausrally, Video gestützte Präsentationen usw. Grundschule und Kindergarten haben jeweils Kooperationsbeauftragte, die Kontakt halten und im Austausch stehen.

7.2.2 Fachdienste

Im Hinblick auf die Schule arbeiten wir mit einer MSH (Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe) zusammen. Es wird auf Elternwunsch ein Termin vereinbart, an dem eine Anamnese durch die MSH stattfindet. Nach der Testung des Kindes auf Schuleignung findet ein Abschlussgespräch statt und eine Empfehlung wird ausgesprochen. Das Angebot richtet sich an Familien, die sich nicht schlüssig sind, ob ihr Kind schon schulfähig ist oder welche Schulart die Richtige sein könnte.

7.2.3 LBV

Unsere Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz findet im Rahmen unserer Ökokids Projekte statt. Wir haben uns bereits einmal als Ökokids Einrichtung zertifizieren können und wollen auch weitere Anschlussprojekte folgen lassen. Das letzte Thema waren Bienen und künftig sind auch die Themen Nachhaltigkeit, Gewässer- und Umweltschutz, sowie Abfallentsorgung u.v.m. möglich.

7.2.4 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Alle Kindergärten arbeiten mit dem Kreisjugendamt zusammen, um fachliche Beratung im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung zu erhalten.

7.2.5 Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt

In regelmäßigen Abständen wird auch unsere Einrichtung durch das Gesundheitsamt/Lebensmittelaufsicht kontrolliert. Dies dient der Einhaltung und Überprüfung von Hygienestandards insbesondere den Mittagstisch betreffend. Auch das Thema Infektionsschutzgesetz und dessen Umsetzung obliegt dem Gesundheitsamt. Insbesondere in der Coronazeit war die Zusammenarbeit mit der Behörde sehr intensiv.

7.2.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Eine enge Zusammenarbeit mit unserem Träger ist ein wichtiger Bestandteil der alltäglichen Arbeit. Der Kindergarten hat gegenüber dem Träger eine Informationspflicht und bekommt im Gegenzug Rückhalt und Unterstützung in vielen Bereichen.

7.2.7 Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung

Der Kommunalverwaltung obliegt die Sicherstellung von Betreuungsplätzen im Gemeindegebiet Feldkirchen-Westerham. Intensiver Austausch über Platzkontingente und Platzvergaben ermöglichen den Familien in der Gemeinde eine optimale Versorgung im Bereich Kinderbetreuung.

8 Kinderschutz

8.1 Gesetzliche Grundlagen

- § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung
- § 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
- Art. 6 Abs. 2 GG Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern ...
- Art. 10 ff BayKiBiG Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
- Art. 19 BayKiBiG Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen
- Art. 5 BayIntG Vorschulische Sprachförderung
- Art. 6 BayIntG Frühkindliche Bildung
- UN Kinderrechtskonventionen

8.2 Strukturelle Maßnahmen des Trägers

Auf der Homepage des Pfarrverbandes St. Laurentius einzusehen.

8.3 Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung

Wird derzeit überarbeitet und ist ab spätestens Dezember auf der Homepage des Pfarrverbandes St. Laurentius einzusehen.

8.4 Maßnahmen in Fällen der Kindeswohlgefährdung nach §72a SGBVIII

In unserer Einrichtung sind nur Mitarbeiter beschäftigt, die ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt haben. Dieses muss spätestens nach 5 Jahren neu beantragt, und dem Träger vorgelegt werden. In unserem Kindergarten kommt eine jährliche Selbsterklärung hinzu. Bei einem begründeten Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine der Beschäftigten, ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Träger und Leitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig.

8.5 Maßnahmen in Fällen der Kindeswohlgefährdung nach §8aSGBVIII

Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind ... beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

- Meldung an die Leitung
- DOKUMENTATION !!!!
- Erstellen von Gefährdungseinschätzung und Bewertung
- Hinzuziehen der ISEF (Insofern erfahrenen Fachkraft)
- Je nach Schwere des Falls, Info an den ASD (Allgemeinen Sozialdienst)
- Evtl. sofortige Inobhutnahme

8.6 Maßnahmen zum Artikel 9b BayKiBiG

Die Träger haben Sorge zu tragen dass,

- Fachkräfte nach Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen
- Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird
- Die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
- Die Fachkräfte dahingehend auf die Sorgeberechtigten einwirken, als das diese Hilfen in Anspruch nehmen.
- Das Kindergartenteam in die letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchungen Einsicht nimmt und dies dokumentiert

8.7 Maßnahmen zu §34 IfSG(10a)

Hierbei handelt es sich um eine gesetzliche Verpflichtung der Personensorgeberechtigten, einen schriftlichen Nachweis über eine ärztliche Beratung in Bezug auf einen vollständigen, altersgemäßen, nach den Empfehlungen der STIKO ausreichenden Impfschutz vorzulegen.

Insbesondere der 2-fache Masernimpfstatus muss vor Kindergarteneintritt gegeben sein, bzw. die Kontraindikation hierfür belegt werden. Der Masernimpfstatus muss dokumentiert und bei Fehlen dem zuständigen Gesundheitsamt gemeldet werden.

9 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung spielt in unserem Kindergarten eine wichtige Rolle, um eine gute Betreuung, Bildung und Begleitung der Kinder zu gewährleisten. Ziel ist es, unsere pädagogische Arbeit regelmäßig zu überprüfen, weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen. Dabei stehen das Wohlbefinden der Kinder, ihre individuelle Entwicklung und die Zusammenarbeit mit den Eltern im Mittelpunkt.

Eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung ist die regelmäßige Reflexion unserer pädagogischen Arbeit. Wir Fachkräfte tauschen uns in Teamsitzungen über unsere Erfahrungen, Beobachtungen und Herausforderungen aus. Dabei können wir gemeinsam überlegen, welche Methoden gut funktionieren und in welchen Bereichen Verbesserungen notwendig sind. Durch diese Reflexion wird die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich geprüft.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung. Wir beobachten die Kinder im Alltag und halten ihre Fortschritte, Interessen und individuellen Bedürfnisse fest. Auf dieser Grundlage können gezielte Förderangebote geplant und die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung unterstützt werden. Die Dokumentation hilft außerdem dabei, Entwicklungsgespräche mit den Eltern vorzubereiten. Als Hilfsmittel nutzen wir hierfür die offiziellen Beobachtungsbögen PERIK, SELDAK, SISMIK und BASIK. Die Beobachtungsbögen werden den Eltern offengelegt und die einzelnen Positionen durchgesprochen.

Auch die Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals trägt wesentlich zur Qualitätssicherung bei. Durch Schulungen, Seminare und Fachtage können wir Fachkräfte unser Wissen erweitern und neue pädagogische Ansätze kennenlernen. Themen wie Sprachförderung, Inklusion, Kinderschutz und der Umgang mit Konflikten sind dabei besonders relevant. Gut qualifiziertes Personal kann besser auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Darüber hinaus ist uns die Zusammenarbeit mit unseren Kindergarteneltern ein wichtiger Faktor. Regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und Befragungen ermöglichen einen Austausch über die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Eltern können ihre Wünsche, Anregungen und Kritik äußern und dadurch zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit beitragen. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft unterstützt unsere Kindergartenkinder sowohl in der Kita als auch im familiären Umfeld.

Eine weitere Maßnahme ist die regelmäßige Überprüfung der pädagogischen Konzeption. In unserer Konzeption werden die Ziele, Werte und pädagogischen Grundsätze der Einrichtung festgelegt. Sie sollte in regelmäßigen Abständen überprüft und bei Bedarf angepasst werden, damit sie den aktuellen fachlichen Erkenntnissen, den gesetzlichen Anforderungen und den Bedürfnissen der Kinder entspricht.

Ein besonders wichtiger Bereich ist der Kinderschutz und die Sicherstellung der Kinderrechte. Kitas benötigen geeignete Schutzkonzepte, klare Verhaltensregeln und verbindliche Verfahren für den Umgang mit möglichen Gefahren. Außerdem sollten Kinder altersgerecht an Entscheidungen beteiligt werden und die Möglichkeit haben, ihre Wünsche, Beschwerden und Grenzen auszudrücken. Dadurch werden ihre Rechte gestärkt und ihre Sicherheit gefördert.

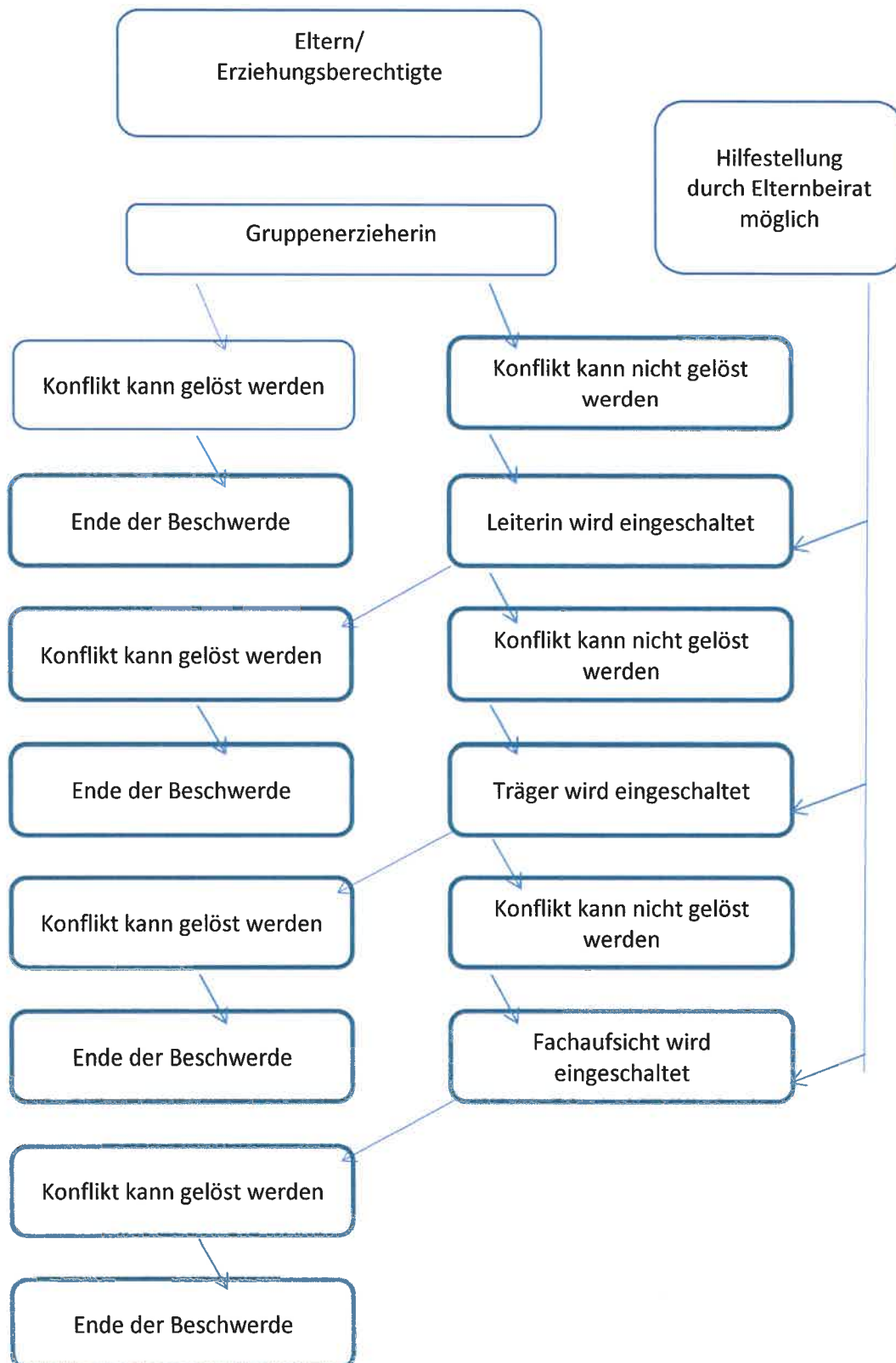
Zusätzlich tragen gute Rahmenbedingungen zur Qualität der pädagogischen Arbeit bei. Dazu zählt ausreichend qualifiziertes Personal, geeignete Räumlichkeiten, eine gute Ausstattung sowie ausreichend Zeit für die pädagogische Planung und den Austausch im Team. Auch klare Zuständigkeiten und gut organisierte Arbeitsabläufe unterstützen uns dabei unsere Aufgaben gut und zuverlässig zu erfüllen.

9.1 Elternbefragungen

Jährlich wird in unserer Einrichtung eine Elternbefragung durchgeführt. Ziel ist es eine Bestandsaufnahme zu bekommen, was läuft gut, wo müssen wir noch nachbessern. Die Befragung läuft anonym und wird von uns ausgewertet. Raum, um Ideen und Bedürfnisse einzubringen besteht selbstverständlich auch hier.

9.2 Beschwerdemanagement

Beschwerdeweg für Eltern in Kindertagesstätten



9.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Selbstverständnis zur Weiter- und Fortbildung besteht im Team. Hier unterscheiden wir zwischen Pflichtberatungen und frei gewählte Fort/Weiterbildung.

Pflichtfortbildung/Beratung:

- Betriebsärztliche Beratung
- Teilnahme an Fachtagen und Leiterinnensitzungen
- SGB 8a Schulungen
- Ersthelferschulungen
- Schulung der Sicherheitsbeauftragten
- Unterweisung zur Brandschutzbeauftragten
- Dienstliche, jährliche Betriebsunterweisungen
- Vorkurs Deutsch
- Kooperation Grundschule - Kindergarten

Freie Weiter- und Fortbildung:

- Qualifizierung zur Fachkraft
- Defizitorientierte Fortbildung (Aneignung oder Verbesserung von Fähigkeiten)
- Einrichtungsspezifische Fortbildungen, um das Arbeitsspektrum zu erweitern (Inklusion)

9.4 Jährliche Elterngespräche

Siehe 6.2.2 und 9

9.5 Elternabende

Siehe 6.2.3 i.v.m. 9

9.6 Beobachtungsbögen

Bei unseren gezielten Beobachtungen setzen wir verschiedene Beobachtungsbögen ein. Unsere Perik gibt einen Überblick über die Resilienz Entwicklung in Hinblick auf die Schule. Mindestens einmal im Jahr ist der Bogen auszufüllen und die Entwicklungsfortschritte zu dokumentieren. Für den sprachlichen Bereich kommt für deutschsprachige Kinder der Bogen Seldak zum Einsatz. Er zeigt auf in welchen Bereichen Kinder ihre Stärken haben und welche Bereiche noch Übung brauchen bzw. wo die Interessenslagen des Kindes liegen. Den sprachlichen Bogen Sismik erstellen wir für Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch. Förderbedarf kann hiermit ermittelt und im Elterngespräch den Eltern nahegebracht werden.

10 Öffentlichkeitsarbeit

Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit in der Öffentlichkeit ist ein weiterer wichtiger Bestandteil in Kindergärten. Außenstehende können sich nur schwerlich ein Bild machen, welche Pädagogik in einem Haus gelebt wird. Die Präsenz in der öffentlichen Presse, durch Aktionen oder Berichte über Neuerungen integriert die Einrichtung in das Gemeindeleben und gibt Einblicke, die auch für Kindergartensuchende Eltern sehr interessant sein können. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören auch der „Tag der offenen Tür“ und Kooperationsveranstaltungen mit anderen Einrichtungen. Öffentlichkeitsarbeit beginnt jedoch bereits bei jedem einzelnen Mitarbeiter des Kindergartens. Wie

wir in unserer Einrichtung mit Menschen umgehen, ist ein Aushängeschild. Höflichkeit und Zuvorkommenheit stehen vorne an. Ein Selbstverständnis ist Empathie, Toleranz und Authentizität bei der Arbeit mit den Kindern. Respektvoller Umgang mit Eltern, auch in Konfliktsituationen zeichnen unsere Mitarbeiter im besonderen Maße aus.

Die Konzeption unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Stand des BayKiBiG und der AV BayKiBiG.

Quellen:

BayKiBiG

BEP

ABA Fachverband

Wikipedia

Handreichungen des IfP

SGB